

Tempora mutantur

*Wir armen Würmer sind in einer neuen Zeit,
die stark ans End' erinnert, angekommen heut,
und Gültigkeit verliert der ew'gen Wahrheit Wert.
Wie lebt man weiter so, wie bisher, unversehrt?*

*Wenn doch nicht, wie bisher, sich plötzlich das Versprechen
vom steten Wachstum als herbe Lüge musst' beweisen?
Der Raub an wertvollen Ressourcen nicht mehr als bloß
Verbrechen?
Wird alles, doch nicht unerschöpflich, sondern enden wollend
sich erweisen?*

*Nun stehen wir davor, vor einer großen schwarzen Wand,
und hofften insgeheim, zumindest würd's den Nachfahr'n einmal
besser geh'n.*

*Doch diese Hoffnung ist dahin, vernichtet von der Gier'gen
Hand.*

*Das Neue zeigt sich nackt und bloß, will schamlos sich in
offenem Gewande seh'n.*

*Und Reichtum will auch nicht mehr länger, tugendlos, sich
hinter Armut scheu verstecken,
gar so, als stünden beide auf der gleichen Seite. Dass ich
nicht lach!*

*Nicht länger zieht das lähmende Geschwätz, das Schicksal
ließe sich, für alle, die gleiche Chance entdecken.*

*Nie ward es gleich! Niemals! Zumindest nie unter des Armen
Dach.*

*Verstummt im Nichts, die Unterstützung für die Ärmsten.
Wer rücksichtslos zusammenrafft, für sich, der hat's am
wärmsten.*

*Seid mutig, nur heraus damit! Sagt endlich ehrlich, was ihr
denkt!*

Scheiß auf die Armen, wir nehmen einfach alles. Es denkt der

Mensch, Gott ist's, der lenkt.

Mit jedem neuen Tag verweist der Teufel auf sein steinernes Gesicht.

Unbeschwertheit scheint vorerst wohl vorüber, das lässt er ziemlich leicht erkennen.

*Die Katastrophe, die muss her, auf dass sich alles ändert.
Droht schon das Jüngst' Gericht?*

Und im Minutentakt die unheilschwang'ren Informationen rennen.

Hab'n wir im Grund nicht alle zarte Herzen? Fühlen wir nicht alle mit der Welt?

Sind wir damit nicht völlig überfordert? Durch Hass? Durch Krieg? Diktat durch Geld?

Es ist zu viel, hört auf, ich will am Ausknopf drehen, noch ehe es zu spät!

Wer wird sich um uns kümmern, wenn Empathie dem End' entgegengeht?

Dann lass es zu, als mahnend Merkmal deiner näheren Umgebung, erlaub der Hoffnung Fantasie und tröstliches Gefühl, zumindest für den Wert des Lebens.

Denn wenn du das nicht schaffst, dann scheinen Widerstand und Müh vergebens,

*so wehr dich endlich! Schrei's heraus, was dich dran stört!
Sonst akzeptier, und fleh nicht wimmernd um Vergebung!*



Copyright: Norbert Johannes Prenner

Norbert Johannes Prenner (Text und Grafik)

www.verdichtet.at | Kategorie: [¿Qué será, será?](#) |
Inventarnummer: 25138